



Katholische
Jugendfürsorge
der Diözese
Regensburg e.V.

**Liebe Frau Klenk, wir sagen Danke,
Vergelt's Gott und auf Wiedersehen!**



Liebe Frau Klenk, bald heißt es Abschied nehmen. Wie fühlen Sie sich denn angesichts der Tatsache, dass Sie bald in den Ruhestand gehen werden?

Zwiespältig, weil ich meine Arbeit immer gerne gemacht habe. Andererseits freue ich mich auch auf die Zeit, in der ich keine beruflichen Verpflichtungen mehr habe und die Verantwortung an andere abgeben kann.

Gibt es etwas, das Sie besonders vermissen werden?

Auf jeden Fall werde ich die Kinder und Jugendlichen vermissen. Es wird wohl erst mal sehr leise werden, ohne die vielen Kinderstimmen und das bunte Treiben im Haus.

Ganz klar werde ich aber auch die Kolleginnen und Kollegen vermissen.



Haben Sie schon Ideen für andere Beschäftigungen?

Nachdem ich viele Hobbies (Segelfliegen, Skifahren; Mountainbiken; Wandern und Sport insgesamt) habe, werde ich vermutlich erst einmal mehr Zeit da hineinstecken. Auch meine Enkelkinder werde ich hoffentlich öfter sehen können. Natürlich kann man nicht nur Hobbies leben: es wird sich sicher im Laufe der Zeit herauskristallisieren, was ich noch Sinnvolles machen/gestalten könnte.

Haben Sie sich außerdem etwas vorgenommen?

Ich möchte noch gerne Reisen; meine Englischkenntnisse weiter vertiefen und das Schulfranzösisch wiederauffrischen.

Erinnern Sie sich noch an ihren Anfang bei der KJF? Können Sie diesen kurz schildern?

Der Anfang in der KJF begann in der Geschäftsstelle im Interview mit Herrn Wichelmann, der damals die Personalabteilung leitete. Das Interview habe ich äußerst positiv in Erinnerung, weil es so zugewandt und auf Augenhöhe war.

Was ist das Besondere an St. Gunther?

In St. Gunther ist der Alltag entschleunigter. Das Schulleben ist reich und bunt. Was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter alles bieten, um die Kinder zu begleiten finde ich einfach fabelhaft.

Was ist das Besondere an ihrer Arbeit bei der KJF?

Als besonders habe ich die Kollegialität und den respektvollen Umgang miteinander erlebt. Außerdem fand ich das vielfältige Fortbildungsangebot toll, auch wenn ich es aus zeitlichen Gründen viel zu wenig nutzen konnte.

Gewähren Sie uns bitte einen Blick auf Ihre berufliche Laufbahn.

Nach dem Abitur 1981 begann ich zunächst ein Studium für das Lehramt an Gymnasien mit den Fächern Deutsch, Sport und Geographie in Augsburg. Während dieser Zeit habe ich mir Geld dazu verdient, indem ich beim Malteser Hilfsdienst erwachsenen Menschen mit einer Behinderung in ihre jeweiligen Werkstätten fuhr. Das hat mein Interesse an Menschen mit Behinderung geweckt. Daraufhin wechselte ich 1984 nach München an die LMU und begann ein Studium für das Lehramt an Sonderschulen, mit dem Schwerpunkt „Lernen“. Nach dem Referendariat in München wurde ich 1992 an die St. Georg Schule in Nördlingen versetzt und unterrichtete dort Diagnose- und Förderklassen, bis 1997 unser zweites Kind kam. Danach kam erst einmal eine 7-jährige Elternzeit, nachdem dann 2000 unser drittes Kind

zur Welt kam. Logistisch ging das nicht mehr anders. Damals hatten die Kindergärten noch eine Betreuungszeit bis 12:00 Uhr und eine Mittagsbetreuung an den Schulen gab es noch nicht flächendeckend. Ab 2004 habe ich 12 Jahre am SFZ in Nittenau gearbeitet; danach 3 Jahre als Konrektorin an der St. Vincent Schule in Regensburg; ab September 2019 dann als Schul- und Einrichtungsleitung an der Bildungsstätte St. Gunther



Wie & wann hat sich ihr Berufswunsch herauskristallisiert?

Kurzzeitig hatte ich anfangs den Wunsch Berufspilotin zu werden. Das ging zum damaligen Zeitpunkt aber noch nicht. Erst 1989 wurden Frauen bei der Lufthansa offiziell zur Pilotenausbildung zugelassen. Als weitere Berufswünsche standen dann noch Ärztin oder Lehrerin im Raum und letztendlich entschied ich mich für das Lehramt.

Was hat sich an der Bildungsstätte St. Gunther während Ihrer Zeit verändert?

- Die Innen- und Außensanierungsphase wurde abgeschlossen; sie ging insgesamt von 2017 -2022
- danach lag der Fokus auf der Verschönerung des Außengeländes, das sehr unter der Sanierung gelitten hatte: es wurde ein Wasserspielplatz (mit Hilfe einer sehr großzügigen Spende) angelegt, ein Rollstuhltrampolin über Spenden des Elternbeirates angeschafft; die Innenhöfe der Schule und SVE mit Sitzgarnituren und einer Nestschaukel verschönert und der großzügige Hartplatz widerhergestellt

- die Bildungsstätte ist von den Kinderzahlen her stark gewachsen von 2019 mit 12 Klassen und 110 Schülern, auf 2025 160 Schüler und 15 Klassen

Welches sind denn die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in der Bildungsstätte St. Gunther?

Unser Leitsatz lautet: „Ich bin ich und es ist gut sowie ich bin.“ Bei uns stehen ganz klar unsere Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt. Sie zu begleiten, ihre individuellen Kompetenzen und Fähigkeiten zu fördern, hin zu einem möglichst selbstbestimmten und selbstständigen Leben, ist unser Bestreben. Hier begleiten wir sie mit unseren vielfältigen Professionen an der Bildungsstätte St. Gunther.

Was ist Ihnen an dem Thema Inklusion wichtig?

Beim Thema Inklusion ist mir wichtig, diese auch wirklich zu leben. Die Partnerklassen bieten hier eine gute Möglichkeit, dass sich Kinder mit und ohne Behinderung ungezwungen im Unterricht begegnen können und hier auch lernen, miteinander umzugehen.



Wie stellen Sie sich ein inklusives Schul- und Bildungssystem der Zukunft vor?

Ein inklusives Schulsystem stelle ich mir in Zukunft noch übergreifender vor; beispielsweise in Schulzentren, in denen mehrere Schularten unter einem Dach untergebracht sind. Allerdings sollte es getrennte Bereiche geben, da ich davon überzeugt bin, dass unsere Schüler auch einen geschützten Raum benötigen. Den-

noch könnten Begegnungsbereiche wie Speisesaal; Aula, Turnhalle oder Freiflächen für gemeinsame Aktionen genutzt werden.

Was ist Ihnen für Ihren Abschied wichtig?

Für mich wäre es wichtig, dass Förderzentren wie unsere noch mehr im Fokus der Kultusministerien wären. In der Pandemie hat es fast acht Wochen gedauert, bis wir offiziell in den Medien erwähnt wurden und entsprechend dann auch in den Schreiben des Kultusministeriums dezidierte Anweisungen bekamen. Insgesamt wünsche ich mir, dass viel mehr Geld in die Bildung unserer Kinder gesteckt wird.



Wem möchten Sie DANKE sagen?

An dieser Stelle möchte ich tatsächlich erst einmal meinem Mann danken, der mich immer unterstützt hat und ein geduldiger Zuhörer und Berater war. Ebenso möchte ich meinen Kindern danken, die sich nie beklagt haben, dass ihre Mutter so viel arbeitet. Sie können übrigens alle sehr gut kochen! Herzlichen Dank auch an die Vertreter der KJF Bertin Abbenhues und Michael Eibl sowie den Regierungsvertretern Herrn Fricker und Herrn Krigers.

Ein ganz besonderer Dank gilt Frau Doris Heckel, die die zukünftige Schulleiterin wird und Frau Katrin Kraus, die die Einrichtungsleitung übernimmt. Immer wenn es eng wurde, haben wir besonders gut zusammengehalten und lösungsorientiert gearbeitet. Vielen Dank an das gesamte Schul- und Einrichtungsteam. Danken möchte ich auch unserem Hausmeister Franz Stassek, sowie den Verwaltungskräften Lina Schreiner und Andreas Dirscherl. Danke auch an

das Reinigungsteam, das sich jeden Tag unermüdlich durch das Haus arbeitet.

Was liegt Ihnen noch auf dem Herzen?

Ich wünsche mir, dass die Bildungsstätte St. Gunther alle noch vor ihr liegenden Herausforderungen gut meistert und dazu gehört auch eine große Portion Glück.